Abschlussprüfung 2017 an Fachakademien für Sozialpädagogik

Prüfungsfach:	Theologie/Religionspädagogik evangelisch
Prüfungstag:	Donnerstag, 1. Juni 2017
Bearbeitungszeit:	9:00 Uhr bis 12:00 Uhr (180 Minuten)
Zugelassene Hilfsmittel:	Die Bibel (Altes und Neues Testament)

Hinweis:

Die Vorsitzende/der Vorsitzende des Prüfungsausschusses wählt – im Benehmen mit den fachlich zuständigen Lehrkräften des Prüfungsausschusses – am Prüfungstag **zwei Aufgaben** aus. Bei Parallelklassen können für jede Klasse verschiedene Aufgaben gewählt werden.

Von jeder/jedem **Studierenden** ist **eine Aufgabe** zu bearbeiten.

AUFGABE 1

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten seit einem Jahr als Erzieher/Erzieherin in einer Kindertageseinrichtung in einer bayerischen Kleinstadt. Die Einrichtung liegt am Ortsrand. Träger der Einrichtung ist die örtliche evangelische Kirchengemeinde (Martinskirche). Die Einrichtung umfasst insgesamt vier Gruppen: eine Krippengruppe, zwei Kindergartengruppen sowie eine Hortgruppe. Sie arbeiten in einer der Kindergartengruppen. Ihre Gruppe wird seit der Überarbeitung des Konzepts vor einigen Monaten als sog. „Inklusionsgruppe" geführt.

Die Einrichtung verfügt über ein großes Außengelände, einen Turnraum sowie je einen Intensivierungsraum für die Kindergartengruppen. Eine große Aula im Eingangsbereich kann für große Veranstaltungen genutzt werden. Der Außenbereich wurde im vergangenen Jahr völlig neu gestaltet. Es befinden sich mehrere Hochbeete und Obstbäume auf dem Gelände. Anlass für die Neugestaltung war die Überarbeitung des Konzeptes. Unter der Überschrift „Wir leben alle in Gottes Garten" soll die Aufmerksamkeit auf die Schöpfung gerichtet werden, zu der Menschen mit und ohne Behinderung gehören.

Die evangelische Martinskirche und die Gemeinderäume befinden sich in unmittelbarer Nähe. Die örtliche Grundschule liegt direkt gegenüber der Kindertageseinrichtung.

Die Pfarrerin der Kirchengemeinde kommt als Trägervertreterin regelmäßig in die Einrichtung. Besondere Feste werden in der Regel in der nahen Kirche mit der ganzen Einrichtung im Rahmen eines Gottesdienstes gefeiert. Im Ort befindet sich ein Förderzentrum, zu dem gute Kontakte bestehen.

Mit Ihnen in der Gruppe arbeiten noch Herr Sanft (Heilpädagoge, 51 Jahre, evangelisch), Frau Lustig (Kinderpflegerin, röm.-kath., 30 Jahre) sowie bei Bedarf die Erzieherpraktikantin aus der Krippengruppe Frau Ayan (Muslima, 19 Jahre). In Ihrer Gruppe befinden sich vierzehn Kinder. Davon sind fünf Kinder evangelisch, drei Kinder römisch-katholisch, zwei Kinder orthodox, drei Kinder muslimisch sowie ein bekenntnisloses Kind. Vier Kinder haben verschiedene Behinderungen und Einschränkungen.

An einem Nachmittag im Frühsommer sind Sie mit Ihrer Gruppe im Außenbereich. Heute ist Unkrautjäten vorgesehen. Sie rufen die Kinder zum Hochbeet und lassen

sie für Susanne (6;1 Jahre, von Geburt an blind) beschreiben, was dort im Hochbeet an Blumen und Gemüse gewachsen ist.

Sie sagen: *„Ich bin begeistert, wie gut unsere Pflanzen wachsen!“*

Mohammad (4;3 Jahre, muslimisch) hüpft um das Hochbeet und sagt: *„Allah hat das alles gemacht!“*

Svenja (5;2 Jahre) entgegnet ihm: *„Meine Mama sagt aber, dass alles, was wir haben, von Gott gemacht worden ist! Er ist der Schöpfer.“*

Max (6;4 Jahre, evangelisch), der im Rollstuhl sitzt, fährt auf Svenja zu, bleibt vor ihr stehen und sagt zu ihr: *„Mich hat auch Gott gemacht.“*

Susanne sagt: *„Ich will gerne das Beet gießen, es ist so warm, da sind bestimmt alle Pflanzen durstig!“*

Hugo (4;3 Jahre) ruft: *„Du siehst doch gar nichts, das kannst du nicht! Das mache ich.“* Er nimmt eine Gießkanne und gießt die Pflanzen. Susanne steht mit traurigem Gesichtsausdruck daneben. Frau Lustig geht ein paar Schritte auf Hugo zu. Dabei sieht sie, wie Alexa (5;5 Jahre, bekenntnislos), die an spastischen Lähmungen leidet, Blätter und Blüten von den Blumen abzupft.

Frau Lustig geht zu Alexa und nimmt ihre Hände von den Blüten weg: *„Hast du denn keine Ehrfurcht vor der Schöpfung?“*

Am nächsten Morgen sagt die alleinerziehende Mutter von Susanne beim Bringen ihrer Tochter in Ihrem Beisein zu Frau Lustig: *„War gestern etwas Besonderes los? Susanne war abends ganz geknickt und traurig. Auch ihre beiden Brüder haben sie nicht aufmuntern können.“*

Frau Lustig erwidert: *„Ach, das ist gestern nicht gut gelaufen. Hugo hat Susanne nicht die Blumen gießen lassen, weil sie nichts sieht. Ich wollte eigentlich reagieren, aber dann musste ich mich schnell um ein anderes Kind kümmern, das die ganzen Blüten abgezupft hat. Wir müssen das noch einmal im Team besprechen.“*

In der folgenden Teamsitzung sprechen Sie gemeinsam über diese Situation. Herr Sanft sagt: *„Ich denke, wir müssen uns noch genauer überlegen, wie wir gut auf solche Äußerungen wie die von Hugo reagieren können!“*

Frau Lustig ergänzt: *„Ich habe ja schon immer gesagt, dass das neue Konzept auch nichts dran ändern wird: Kinder können untereinander ganz schön grausam sein!“*

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

   (Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

   (Gewichtung: 40 %)

AUFGABE 2

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin/Erzieher in der Kindertageseinrichtung „Kunterbunt" einer bayerischen Marktgemeinde mit etwa 7.000 Einwohnern. Die Einrichtung besteht aus zwei Kindergartengruppen und zwei Krippengruppen.

In Ihrer Gruppe, der Bären-Gruppe, haben Sie die Gruppenleitung. Mit Ihnen in der Gruppe arbeiten die Kinderpflegerin Frau Koch (41 Jahre) und Herr Braun, ein Erzieherpraktikant (18 Jahre), der bei den Kindern sehr beliebt ist.

Die Bären-Gruppe besteht aus 23 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren, darunter sechs Vorschulkinder. 14 Kinder sind evangelisch, fünf sind katholisch, zwei Kinder sind Muslime (zwei Flüchtlingskinder aus Afghanistan) und zwei haben keine Konfession.

Mehrere Eltern arbeiten in einer ortsansässigen Fabrik in der Produktion oder Verwaltung; andere sind Berufspendler zu der nahe gelegenen Kleinstadt. Etliche Kinder sind auch am Nachmittag in der Einrichtung, da die Eltern berufstätig sind.

Im Ort gibt es eine kleine Einrichtung für Flüchtlinge, die von der politischen und von der evangelischen Gemeinde betreut werden.

Die Kindertageseinrichtung liegt im Ortskern, unweit vom Rathaus und von der Kirche. Obwohl die Kindertageseinrichtung keinen kirchlichen Träger hat, ist es in der Gruppe üblich, religiöse Rituale und Inhalte mit den Kindern aufzugreifen. Dies ist auch in der Konzeption der Einrichtung festgehalten. Ebenso werden darin ausdrücklich Toleranz und Wertevermittlung genannt.

Im Morgenkreis wird regelmäßig das Vaterunser gebetet; zusammen mit einem religiösen Lied, einer bunt gestalteten Kerze und einem manchmal religiös ausgerichteten Thema gehört dieses gemeinsame Gebet zu den festen Bestandteilen des Tagesbeginns. Alle Kinder, auch die Jüngsten, können es bereits auswendig.

Das Team der Bären-Gruppe beteiligt sich an der Vorbereitung und Durchführung des Morgenkreises.

Aman (5:7 Jahre) und Ali (6;4 Jahre), die afghanischen Jungen, sind seit acht Monaten in der Einrichtung. Die deutsche Sprache bereitet ihnen keine großen Schwierigkeiten mehr. Sie beten beim Vaterunser immer mit.

Svenja (5;2 Jahre) wundert sich darüber und fragt Sie: *„Glauben Aman und Ali auch an den lieben Gott? Mein Papa hat gesagt, die glauben an Allah. Das ist*

doch was anderes." Ole, (5;1 Jahre) mischt sich ein*: „Das ist doch egal. Hauptsache, man tut nichts Böses".* Lisa, (4;0 Jahre) wirft ein: *„Das Vaterunser ist schön; der liebe Gott freut sich, wenn wir es beten".*

Tom, ein fünfjähriger Vorschuljunge, sagt: *„Wer weiß, ob Gott uns überhaupt hört. Das weiß doch niemand!"* Aman merkt an: *„Wenn wir zu Hause zu Allah beten, hört er uns ganz bestimmt!"*

Svenja fragt neugierig: *„Oh, ihr betet zu Hause? Wie geht denn euer Gebet?"*

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

   (Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

   (Gewichtung: 40 %)

AUFGABE 3

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieher/Erzieherin in der Kindertageseinrichtung „Martin Luther" in einer bayerischen Kleinstadt. Die Einrichtung war bis vor Kurzem ein dreigruppiger Kindergarten unter der Trägerschaft der Stadt und arbeitete nach einem halboffenen Konzept. Die Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren sind bis auf wenige Ausnahmen evangelisch oder römisch-katholisch. Im Kindergarten sind insgesamt zwölf pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte (z. T. im Teildienst) beschäftigt, wobei drei nicht der christlichen Kirche angehören.

Aufgrund der hohen Nachfrage an Betreuungsplätzen für Schulkinder wurde entschieden, die Kindertagesstätte um einen Hortbereich für Kinder von sechs bis zehn Jahren zu ergänzen. Mit dem Ausbau der Einrichtung hat die evangelische Kirchengemeinde „Martin Luther" die Trägerschaft übernommen.

Das ursprüngliche Gebäude wurde um einen lichtdurchfluteten Glasbau erweitert, in dem bis zu 20 Grundschüler betreut werden können. Gemeinsam mit der Kinderpflegerin Susanne (20 Jahre, römisch-katholisch) betreuen Sie die Hortgruppe von 11:15 Uhr bis 16:30 Uhr, in Ferienzeiten ganztags. Fünf der Hortkinder stammen aus Flüchtlingsfamilien und sind muslimischen Glaubens, vier Kinder sind konfessionslos.

Die Einrichtung liegt verkehrsgünstig mitten im Kern der Kleinstadt. In der weitläufigen Gartenanlage befinden sich mehrere Spielmöglichkeiten für die Kinder. Mit großem Interesse werden von allen Kindern der Kindertageseinrichtung das gemeinsame große Gemüsebeet gepflegt sowie die Kaninchen und Meerschweinchen im kleinen Streichelgehege umsorgt. In unmittelbarer Nähe befinden sich neben dem Stadtpark und dem Wald auch die Grundschule sowie die Martin-Luther-Kirche mit Pfarramt.

Unterstützt wird die Einrichtung tatkräftig vom Pfarrer Gutweg (56 Jahre), der regelmäßig die Kindertageseinrichtung besucht. Einige Mitglieder der Kirchengemeinde sind ebenfalls sehr engagiert und unterstützen die Arbeit der Kindertageseinrichtung.

In einer Sitzung des Kindergartenausschusses, bestehend aus Kirchenvorstehern, Pfarrer Gutweg sowie der Leitung der Kindertageseinrichtung, wurde das neue gemeinsame Leitbild „Weil jedes Kind Gott wichtig ist!" für die gesamte Kinderta-

geseinrichtung beschlossen. Mit dem neuen Leitbild soll das evangelische Profil in der Konzeption zum Ausdruck gebracht werden. Durch die neue Trägerschaft soll eine religiöse Bildung, gestützt auf dem christlichen Welt- und Menschenbild, erfolgen.

Der Kindergartenausschuss erwartet von Ihnen, dass Sie das christliche Welt- und Menschenbild in Ihrer pädagogischen Arbeit beherzigen und in der Konzeption des „Martin Luther"-Horts verankern, um so die zukünftige religiöse Orientierung zu kennzeichnen. Diese soll unter anderem den Eltern ermöglichen, sich über wichtige Fragen der religiösen Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes zu informieren.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

   (Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

   (Gewichtung: 40 %)

AUFGABE 4

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Berufspraktikantin/Berufspraktikant im Kindergarten St. Lukas, der in evangelischer Trägerschaft ist. Der dreigruppige Kindergarten liegt zentral im Innenstadtbereich einer größeren bayerischen Stadt. Kirche, Grundschule und der große städtische Friedhof sind fußläufig zu erreichen.

Ihre Gruppe besuchen 25 Kinder im Alter von drei bis sieben Jahren. Neun Kinder sind evangelisch, sieben Kinder katholisch, drei Kinder stammen aus muslimischen Familien und sechs Kinder gehören keinem religiösen Bekenntnis an.

Im Team Ihrer Gruppe arbeiten außer Ihnen der Kinderpfleger Luis (18 Jahre, katholisch) sowie die Erzieherin Simone (45 Jahre, evangelisch). Zur evangelischen Kirchengemeinde besteht reger Kontakt mit Pfarrerin Heumann, die die evangelische Kirchengemeinde leitet. Sie nimmt regelmäßig an Sitzungen des Gesamtteams teil und hält gelegentlich kindgerechte Gottesdienste zu den Festzeiten des Kirchenjahres. Die Zusammenarbeit mit den beiden anderen Gruppen ist von gutem Teamgeist und menschlicher Wärme geprägt.

Nach den Weihnachtsferien teilte Simone in einer Teamsitzung allen Mitarbeitenden mit, dass sie sich in den Ferien wegen gesundheitlicher Probleme einer umfangreichen ärztlichen Untersuchung unterzogen habe. Dabei sei bei ihr eine Krebserkrankung festgestellt worden. Sie möchte trotz der anstehenden Behandlung weiterarbeiten. Simone gab dabei deutlich zu verstehen, dass sie nicht als Kranke behandelt werden will.

Auf ihren ausdrücklichen Wunsch geht das Kindergartenjahr seinen gewohnten Gang weiter. Die Kinder bekommen von Simones Krankheit nur dadurch etwas mit, dass Simone gelegentlich einige Tage fehlt. Die Mitglieder des gesamten Teams bemühen sich nach Kräften, an diesen Tagen auszuhelfen.

Schon in den Wochen vor Ostern verschlechtert sich Simones Zustand dramatisch. Sie verstirbt kurz vor Ostern in der Schließungszeit und wird auf Wunsch der Familie von Pfarrerin Heumann nur im kleinen Kreis auf dem städtischen Friedhof beerdigt. Pfarrerin Heumann informiert das ganze Kindergartenteam. Alle sind bestürzt.

Am Montag nach den Osterferien kommen die Kinder in den Kindergarten zurück. Erzieherin Karin, 50 Jahre alt und evangelisch, aus der anderen Gruppe, unterstützt Sie in Ihrer Gruppe. Die Eltern bringen ihre Kinder wie immer. Die Kinder erzählen im Morgen-

kreis begeistert von ihren Erlebnissen in den Osterferien, vom Ostereiersuchen und den Besuchen bei den Großeltern und den Freundinnen und Freunden.
Nach einer Weile fragt Anna, 5 Jahre: *„Warum ist heute Karin bei uns? Wo ist denn Simone?“*
Sie antworten: *„Ja, Anna, heute ist bei uns wirklich etwas anders. Wir Großen sind sehr traurig aus den Ferien gekommen. Simone war sehr krank. Sie ist gestorben.“*
Mara, 3 Jahre und ohne Religionszugehörigkeit, schaut Sie fragend an: *„Was ist das: gestorben?“*
Andre, 6 Jahre und ebenfalls bekenntnislos, erwidert Mara: *„Na, sie ist halt tot. Da schlägt das Herz nicht mehr. Und sie atmet nicht mehr.“*
Mara fragt weiter: *„Und wann kommt Simone wieder?“*
Erzieherin Karin sagt bedächtig: *„Mara, Simone kommt leider gar nicht wieder!“*
Nelly, 5 Jahre und katholisch, ergänzt: *„Mein Opa ist auch tot. Der kommt auch nicht wieder.“*
Rasim, 6 Jahre und muslimisch, nickt: *„Ja, wenn man stirbt, geht man zu Allah. Hat meine Mutter gesagt.“*
Kai, 5 Jahre und evangelisch, erwidert: *„Nein, meine Uroma ist bei Gott, hat mein Papa gesagt! Aber irgendwie ist sie auch in der Erde. Wir gehen manchmal auf den Friedhof und bringen Blumen zu ihr.“*
Anna fragt: *„Bringen wir Simone auch Blumen?“*

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

   (Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

   (Gewichtung: 40 %)